



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Artickel. Von natürlicher Eigenschafft/ von Nothwendigkeit/ grossen
Nutz und Vortheil/ endlich vom Lust so sich in Ablesung geistlicher Bücher
befindt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Von natürlicher Eigenschaft /
von Nothwendigkeit / vom grossen
Nutz und Vortheil / endlich vom Lust
so sich in Ablebung geistli-
cher Bücher be-
findt.

Als vorzeiten dem Volck Israel im al-
ten Gesetz widerfahren thet, eben das
geschicht heutiges Tags gar oft den Chri-
sten. Sie würden mit dem Himmel-Brod
gespeiset / sonst das Brodt der Engel ge-
nant; dieweil sie aber nit wisten/noch erkenne-
ten / wie werth und köstlich dasselbig / daher
geschah es / das sie des gemelten Brodts
müdt wurden / und verachteten. Das Lesen
der geistlichen Bücher ist ein wahres Man-
na / oder Himmel-Brod / eine zarte / köstliche /
und edle Speis der Seelen / wie der H. E-
phrem/Seim. 7. Der H. Johannes gülden-
mund in Auflegung des Buchs Genesis. 29.
Der heilig Augustinus. 30. ad frat. in Her.
Der H. Hieronymus ad Demetriadem, dar-
von reden. Dieweil man aber seinen Werth
und seine Gürtrefflichkeit nit erkennet / daher
kommet es das der mehrentheil der Christen
wenig darauff gibt / und selten brauchet; als
wan es wenig nützte / und als wan es wenig
rühmlich were / verachtet. mich bedüncket aber
das mans gar wohl den Bildstöcken / welche
Plato Silenes nennet / vergleichen möge /
welche der äusserlichen Gestalt nach wenig
werth schiecken / inwendig aber sehr fürtreff-
lich art- und künstlich waren / und wegen
grosser Schöne / und Kunst nit genugsam
möchten angesehen
werden.

Was da sey geistliche Bücher le-
sen / und was man darauß
zu lehren pflege.

Immer kanstu die Natur / und Eigen-
schaft des lesens Geistlicher Bücher
besser wissen / und begreifen / du hast dar-
vor wohl erkennet / und gefasset / was man
durch solches lesen gelernet / und wie ein
fromme Seel je länger / je mehr zu geistli-
chkeit und Wissenschaft in geist-
lichen / göttlichen Dingen zu kommen pfleg-
en. Alle Bücher werden darumb beschriben das
die ungeschickten geschickt / die unverständigen
gelehrt / und verständig werden. Gleich nu
nun unterschiedliche Bücher und unterschied-
liche Lehr vortragen / also werden die geist-
lichen so solche Bücher lesen / in unterschiedlichen
Sachen (nach dem Inhalt des Buchs je
lesen) gelehrt und unterwiesen. Ein Kriegs-
Man / wan er Bücher leset so vom Kriegs-
Wesen schreiben / wird in Kriegs-Sachen
besser unterrichtet: ein Arzt / wan er Bücher
leset / welche von der Arzney reden / nit
in seiner Kunst von Tag zu Tag zu werden
schickter und endlich ein berühmter An-
roan ein frommer Christ heylsamer / und
würdige Bücher leset / so wird er unumwunden
in heylsamer Wissenschaft / und heyliger
Andacht geschickter / und erfahner / und
dem er viel Andächtige / Heilige / und Göt-
liche Sachen leset und lehrnet / kommet er zu
gemach zur Andacht / und Heiligkeit.
Gleich wie in allen Königreichen heylige
Schulen aufgerichtet und gestiftet werden
in welchen man allerley Wissenschaft
den Lehrern / welche zu diesem End in den
selbigen gestellt und besoldet werden / er-
lehren

P.
3. Sufler

Volum.
Part I.

lehren könne: Eben also wird auch im Reich Christi / in seiner heiligen Kirchen die Lehr und Wissenschaft der Heiligen / Der Andacht / und Frombkeit gelehret: so viel man nun geistliche andächtige Bücher findet so viel hastu gleichsam Lehrmeister / welche dich und erweisen und lehren.

Diese Wissenschaft der Heiligen Gottes ihre Natur / und Eigenschaft / kanstu noch klärer auß den unterschiedlichen Nahmen / so sie in der H. Schrift hat / und auß der Würckung / so man ihr zu geben pflegt / lehren und erkennen.

1. Der weise Salomon nennet gemelte Wissenschaft der Heiligen / eine Wissenschaft der Seelen / da er sagt: ubi non est homo: anima, non est bonum Proverb. 10. Wo die Wissenschaft der Seelen nicht ist / da ist nichts guets / kein glück noch stern: Dan sie ist darumb / damit sie die Seel nach dem Willen / und Wohlgefallen Gottes richte und leite. 2. Jesus der Sohn Sprach nennet sie / Ein Wissenschaft des Geists / oder Gemüths / und sagt: Creavit illi scientiam Spiritus Eccles. 17. Dieweil sie die köstlichste und edelste Zier und Schmuck des Gemüths. 3. Der H. Zacharias Vatter des Vorlauffers und Taufers Christi heisset sie bey dem H. Luca am 1. Capitel eine Wissenschaft des Heyls / und spricht: Ad dandum scientiam salutis plebi eius. Auff daß sein Volk / die Wissenschaft des Heyls erlange: Dan die / so solche Wissenschaft lehren oder lehren / geben auß das Heyl / und Wohlfahrt der Seelen. 4. Der tapffere Held Eleazar / wie im zweyten Buch der Machabeer zu lesen / nennet sie eine heilige Wissenschaft / oder die Wissenschaft der Heiligen Deus: qui habes scientiam sanctam / dieweil der Ursprung / oder Anfang / und das End: Stem die Mit-

tel / und Weg darzu zu kommen / und alles / was an ihr ist / nach der Heiligkeit gerichtet wird: Auch darumb / dieweil sie von den Heiligen selbst herühret. 5. Salomon sagt: Sap. 10. daß sie die Wissenschaft Gottes sey: Dan sie kommet von Gott / gehet mit Gott umb / und wird zu Gott als zu ihrem letzten Ziel und End gerichtet. Unser Heyland Christus Jesus wahrer Mensch / und Gott / ist gleichsam wie ein sehr schönes Buch / in welchem wir die heilsamste / und beste Lehr / theils in Worten / theils auch in Wercken / und Exempelen zu sehen und zu lehren haben. 6. Der König David im 118. Psalmen nennet sie eine Wissenschaft / als wan sonst keine Wissenschaft mehr wäre / und beehrte von Gott daß er ihn in solcher Wissenschaft unterweisen wolle. 7. Der H. Paulus nennet sie in dem ersten Schreiben an die Corinthier am 2. Cap. eine Weisheit / und sagt sapientiam loquimur: Dieweil entweder keine höhere / und edlere Wissenschaft ist / so der Mensch begreifen könne / oder dieweil sie / wie es in lateinischer Sprach lautet / eine sehr angenehme / wohlgeschmackte lieblich wissenschaft ist / (sapida scientia) in welcher sich ein fromme Seel nie erfättigen kan / sie habe sie dan erlernet / und begriffen. 8. Unser Herr und Heyland nennet sie bey dem H. Matthäo / ein Geheimnus des Reichs Gottes: und sagt zu seinen Apostelen: Vobis datum est nosse mysterium regni Dei: Ihr habt die Gnad / daß ihr die Geheimnus des Reichs Gottes wissen möget: und das darumb / dieweil die verborgene Erlantnus des Reichs Gottes / und heimlichste Lehr der Kirchen Gottes / (welche unser Herr und Heyland mit seinem theuren / und werthen Blut zu wegen gebracht) in derselbigen begriffen werden: und gleich wie man auß den Nahmen der Sachen / die Natur und Eigenschaften

genſchaft derſelbigen erkennt / und deſſe-
gen von keinem andern gegeben / und auff-
geſetzt werden können / als allein von den je-
nigen ſo ihre Natur / und Weſen wohl er-
kennen / und verſtehen / ſo war es nöthwen-
dig / daß eine ſo edle Wiſſenſchaft / welche
von niemand beſſer und gründlicher erkennt
wird / als von Gott ſelbſten / auch ihre ge-
melte acht Nahmen von Gott ſelbſten be-
kommen thäte / auß welchen man abnehmen
möchte / was es ſey geiſtliche Bücher leſen/
durch welches man dieſe ſo herrliche Wiſſen-
ſchaft lehren / und faſſen thut.

Eben der Geiſt Gottes / welcher gemelte
Wiſſenſchaft durch acht unterſchiedliche
Nahmen aufgeſprochen / hat ebenmäßiger
weiß durch fünf unterſchiedliche Weiſen zu
reden / ihre Würckung (welche anders nichts
iſt als eine würckliche Nachſuchung und
Nachgründung Gottes) andeuten wollen.

Die erſte weiß zu reden iſt / in dem er ſagt/
daß man Gott ſuchen ſoll / welche weiß er
vielmahl durch den Mund deß Königlichen
Propheten Davids hören laſſet am 68.
Pſalmen : *Quærite Deum & vivet anima
veſtra : Suchet Gott / ſo wird ewere
Seel leben.* Im 104. Pſalmen : *Quærite
Deum & confirmamini* , &c. *Suchet
Gott / habe ein groſß Gemüth ; ſuchet
ſein Angeſicht ; das Herz und Ge-
müth deren / ſo Gott ſuchen / ſoll im-
merdar läſtig und fremd ſeyn.* Nicht
war daß wir weit zu gehen / und Gott zu ſu-
chen haben / dan er iſt in einem jedwedern auß
uns ; er iſt ein tauſer Geiſt / der alles durch-
trünget / und in allen Dingen iſt. Gott ſuchen
iſt anders nichts / als mit den Gelüſten und
Begierden unſers Hertzens nach ihm gehen
und verlangen / daß man in keinem Ding ſei-
nen Wohlgefallen und Freud habe / als in
ihm / daß man all ſein Glück und Wohlfahrt

auff ihn ſtelle. Im Buch der Weisheit am
1. Capitel ſtehet : *In ſimplicitate cordis qua-
rit illum : Suchet Gott in Einſalt unſer
Hertzens.* Welches / wie es der S. Bernar-
dus außlägt anders nichts iſt / als daß man
nichts weder Gott ſuchen ſoll / daß man
nichts neben ihm ſuchen / daß man nichts mit
gleichem Fleiß ſuchen / daß man nichts we-
ters als ihn ſuchen ſoll.

Die 2. Weiß zu reden iſt / in dem er ſagt/
daß man Gott folgen ſoll. Alſo redt er im
Buch Eccleſiaſti. genant am 23. Capitel.
*Magna gloria eſt ſequi Dominum : Es iſt
einem eine groſſe Ehr / daß man Gott
folge.* Wie manchmahl trafen und ſchrieben
die Propheten zum Volk Iſrael : *Follow
Gott / folget eweren Herren und
Meiſter ;* daß iſt / wandelt und gehet auß
dem Weg / welchen euch Gott durch ſeine
heilige innerliche Einſprechung / durch ſeine
Gefäß / ſeine Lehr / durch das Exempel deß
Meiſters / welchen er eigentlich bezeuget
vom hohen Himmel herab zu euch geſendet
hat. Du mußt und ſolt abſents ſtellen und
auſſchlagen alles menſchliches Bedenken
ſo du etwan vorwenden möchtest / wegen
deines Nutzens und Vortheils / wegen de-
nes Luſts und Gemächlichkeit / deiner Un-
ſundheit / deiner Schönheit / deiner Rich-
thumb / ja ſe gar wegen deines Lebens ſelb-
ſten / damit du gang und gar ſepereſt / wie Gott
von dir erfordert.

Die 3. Weiß zu reden iſt / in dem er ſagt/
daß man vor Gott wandeln ſoll. Dieſe iſt die
erſte Lehr / welche Gott der erſte und heil-
ge Meiſter dieſer Wiſſenſchaft dem Abraham
gab / da er zu ihm ſagte : *Ambula coram
& eſto perfeAus : Wandle vor mir und
in meiner Gegenwart / und ſey voll-
kommen.* Durch welche weiß er uns zu
verſtehen gibt / daß durch das leſen der

P.
A. S. U. F. F. R.

Volum.
Part I.

her / und diese Wissenschaft eige fromme
Eert oder Christen-Mensch dahin kommt/
dass er in seinem Handel und Wandel sich
also verhalte/ als wan er Gott mit leiblichen
Augen zugegen sehe / (gleich wie Moyses/
nach Meynung des H. Pauli thäte / Hebr.
11. Invisibilem tamquam visibilem susti-
nuit) dass er Gott nimmer auß seinen Augen
lasse / und keinen Halm breit von seiner auff-
richtigen Meynung weiche / alles zu höchster
und größter Ehr Gottes richte.

Die 4. Weiß zu reden ist / in dem er sagt/
dass man sich an Gott halte und ihm an-
hängen soll. Dieser Lehr besiffte sich der Kö-
nigliche Prophet David / daer sagt : Mihi
acharere Deo bonum est : **Es ist mein
größtes Glück und höchster Lust/dass
ich mich an meinem Gott halte.** An-
dere mögen thun und begehren was sie wöl-
len / nichts auff der Welt wird mich von
Gott absonderen ; alles was er mir vorhalten
und sagen wird / umbfange ich mit beyden
Armen. Ihn underrorff ich gänglich meinen
Verstand / sein Will ist auch mein Will.

Die 5. Weiß zu reden ist / in dem er sagt/
dass man sich vollkommenlich Gott ergeben
soll / wie jene bey dem Propheten Ysaia am
26. Capitel sagten / juxta 70. Domine Deus
nostro posside nos. Domine extra te alium
nescimus. nomen tuum vocamus : **Hersche
über uns unser Gott und Herr / wir
wissen von keinem anderen Herren
noch Meister zu sagen / als von dir/
wir seynd gänglich dein eigen / wir
ruffen niemand anders an / als deinen
heiligen Nahmen.** Dergestalt / dass wir
durch Überlassung und Ubergabung unser
selbst unsern gänzlichen Willen / unsere
Gesundheit / unsere Ehr / unseren Verstand/
unsern Leib / alle unsere Fürschlag und Für-
haben / unseren Nutz und Vortheil / unseren

Vortgang und Zunehmen / unser Leben und
Sterben in die Hand und Allmacht Gottes
dargeben / damit er nach seinem Wohlgefalle
und Gutbeduncken damit handle ; dass
wir so gar nimmer auff die Welt kommen/
und nimmer im Stand der Natur wolten
gewesen seyn/noch auch im Stand der Gna-
den / noch der Glory und Herlichkeit seyn
wolten / wofern ihm solches nicht gefallen
und angenehm seyn solte.

Nuz obgemelten acht unterschiedlichen
Nahmen/ und jetzt fünff angedeuteten weisen
zu reden/ oder Wurdungen dieser Wissen-
schaft/ gib ich dir nun zu erachten/ was das
Lesen der geistlichen Bücher auff sich habe/
welche uns solche Wissenschaft lehren / und
von uns allein darumb gelesen werden / da-
mit wir gemelte Wissenschaft begreifen.
Wan die Menschen nicht selbstn darant
schuldigwären/ und sich selbstn der Erkant-
nus einer so hohen Wissenschaft / welche
Gott bereit ihnen mitzuteilen / unwürdig
machten / so ist einmahl gewis / dass sie sich
dieser Wissenschaft für allen anderen be-
stehen würden/ dass sie keine Mühe noch Ar-
beit/ kein Gelt noch Unkosten sparen würden/
dieselbige auff das eheste zu erlangen / ent-
weder durch mündliche Lehr der Schulmei-
ster/ oder durch Bücher und schriftliche
Lehr ; welches du besser auß fol-
genden Puneten zu ver-
stehen hast.

Der 2. Punct.

Wie viel an dem Lesen der geistlicher Bücher gelegen / und wie heylsam / ja nothwendig es sey zur Wohlfahrt unserer Seelen.

Der H. Kirchenlehrer Hieronymus beklagt sich übel in der Auslegung des 3. Capitels des Buchs Ecclesiast. und sagt: *Ceteras artes sine magistro non discimus, &c.* In allen Künsten suchen und begehren wir einen Meister zu haben; aber die Kunst und Wissenschaft des ewigen Heyls haltet man so gering / als wan man durchaus keines Meisters in derselbigen bedürffte. Und eben diß ist die Ursach/ daß man so wenig auff die Predigen und auff die Prediger haltet/ welche diese Wissenschaft mündlich und öffentlich lehren / und die geistliche Bücher verachte/ welche uns schriftlich unterweisen. In diesem Punct will ich erweisen / wie viel unserm ewigen Heyl an dem Lesen der geistlicher Bücher gelegen; anderswo wird es Gelegenheit geben zu erklären / wie viel das Predig hören darzu helffe.

Drey Ding werden fürnehmlich zum ewigen Heyl/ Wohlfahrt / und zur Christlichen Vollkommenheit erfordert. Erstlich eine Erleuchtung des Verstands / zu verstehen und zu begreifen was gut/ und was böß sey; was man schuldig zu thun / und was man verbunden zu vermyden. Zum 2. ein Eyffer/ Begierd und Lust des Willens / das gute zu thun / und das böße zu fliehen. Zum 3. eine Vollziehung des erkanten Guts/ zu welchem uns unser Lust und Liebe antreibet / und in das Werck zu stellen annahmet; item eine

Vermeydung und Flucht des erkanten bößs/ welches uns zu wider/ und ein Bößwerden machet. Diese drey Ding hastu mitgetheilt vollkommenlich in Lesung der geistlichen Bücher zu finden.

Was das erste und die Erleuchtung des Verstands / das gut / so man schuldig zu thun/ und das böß/ so man verbunden zu fliehen/ wohl zu erkennen/betrifft / so wird die solche Erleuchtung deines Verstands durch das Lesen geistlicher Bücher mitgetheilt/ welchen Gott mit uns redt / gleich wie wir im Gebett und in den Betrachtungen mit ihm zu reden pflegen/ wie der H. Augustinus sagt: *Cum oramus, cum Deo loquimur, quando legimus nobiscum loquitur, Item 1. de tempore.* Der Prophet David spricht: *Declaratio sermonum tuorum illuminat intellectum dat parvulis.* Psalm. 118. Die Erklärung deiner Reden (deines Gesprächs) O Herz / erleuchtet den Verstand / und bringet den Einfältigen und Demüthigen eine helle Erkenntnis. Der Prophet Ezechiel Cap. 2. sieht ein Gesicht/ wie sich eine Hand mit einem Rod gegen ihm nahete / und hörere eine Stimme welche zu ihm sagte / daß er das Buch schreiben sollte. In diesem Buch waren allerley Klagen und Traur-Lieder / item Freydenckung Verfluchung und Vermaledung. In geistlichen Büchern findet man allemal man findet Anleytung zum Werken und Klagen über seine begangene Sünd; man findet Freydenckung/ sich so gar in oder vor diesem zergänglichchen Leben an/ mit den Auserwählten im Himmel zu erfreuen / und zu singen; man findet auch schwere Verfluchungen und Verfluchungen / welche über die Sünder ergehen werden / damit sie hütet von ihrem unglückhaffigen Wesen und bößen Stand abgezogen werden.

P.
1. SuflrVolum.
Part I.

Der H. Gregorius von Nazians / und der H. Joannes Galdenmund schreiben / daß die geistliche Bücher gleichsam als Spiegel / in welchen man die Sachen natürlich / eigent- und bescheidenlich sieht / wie sie an ihnen selbst beschaffen seynd: zuweisen / und gleichsam das Widerspiel sieht; dan was man für schön hielte / findet man leidig und abscheulich zu seyn; und hergegen / für welchem man ein Unlust und Greuel hatte / findet man lieblich / annehmlich und hübsch.

Der König David spricht: *Lucerna pedibus meis verbum tuum.* daß das Wort des Herzens gleichsam eine Fackel sey / welches nothwendig vor uns her leuchtet / damit wir sehen / wohin wir gehen / und nicht etwa mit unseren Füßen anstoßen oder straucheln. Nun aber ist in geistlichen Büchern anders nichts als das Wort Gottes; dan wie ich auf dem H. Augustino gesagt / in geistlichen Büchern redt uns Gott an; wie auch durch den Mund der Prediger und geistlicher Väter / welche ihre Predigen und geistliche Anleitungen schriftlich vorlügen; in diesen Schriften findet man das Wort Gottes / welches dem Verstand des Menschen ein großes Licht und Klarheit gibt. Ich kan mich diktals nicht genugjam über die Göttliche Weisheit verwundern; daß sie den Christen an geistlichen Büchern so reichliche Fürsorgung gethan hat / damit sie durch auß keine Entschuldigung fürzuwenden hätten ihrer Ungeschicklichkeit und Unwissenheit in Sachen / so ihrer Seelen Heyl betreffen. Dan wan sie nichts weder Predigen oder mündliche Unterrichtung hätten / möchten sie sich etwa zu entschuldigen haben / und sagen / daß gar selten und wenig geprediget werde / und daß man we-

gen vieler und unterschiedlicher Geschäften nicht in die Predig kommen könne; oder wan man sich schon bey der Predig finden laßet / daß man wenig Andacht darbey habe / und einem das Herz nicht gerühret werde; dan viel auß den Predigern allein in Gemein von einer oder der ander Sachen handeln / und einem nicht in das Herz reden noch bewegen.

Wosern aber daß ein frommer Christ recht an das Heyl seiner Seele gedencet / und ihm dasselbig zu Herzen gehen laßet / so wird er nichts vorzuwenden wissen. Dan er wird mehr gute geistliche Bücher finden / als Prediger; kein Geschäft wird ihn verhin- deren / dan er kan sie lesen / wan es ihm gefälle / Morgends / Mittags / Abends / in seinem Haus / auß dem Feld / in der Kirchen / im Wandeln / bey Tag / bey Nacht / allein / oder auch bey anderen. Und wan er recht auffmercken wil / wird er allzeit etwas finden / welches ihm sein Herz rühre: dan Gott würcket hierin auß eine sonderliche weis / und mit besonderen Gnaden / wie ich nachmahlen sagen wil.

Was das 2. den Lust / das Verlangen und die Bewegung des Willens / auß daß er wölle / begehre / und Lust oder Liebe zu dem jenigen habe / was er für gut und recht erkent / belanget / so darff ich frey herauß sagen / daß das Lesen geistlicher Bücher eben so kräftig / ja kräftiger sey die Herzen der Menschen zu bewegen / als manche Predig ist. Ich weiß gar wohl / daß das Wort Gottes stark und kräftig sey den verstockten und harten Willen des Menschen zu erweichen; dan es wird bey dem Propheten Jerem. 23. *Malleus contereus petras &c.* ein Hammer / der die härteste Felsen zerbricht / genant. Neben dem so sagt der H. Paulus / daß es *omni gladio an- dipiti penetrabilior*; mehr durchschneide

R x x

und

und durchtringe als alle zweyschneidige Schwert / das es so gar die Seel selbst durchschneide und zertheile / die Gleiche und das Mark durchtringe ; Aber in dem Lesen finde ich / weiß nicht was für eine Krafft und Nachdruck / so ich in den Predigen nicht sehe.

Dan erstlich / wan die Predig gehalten / vergisset man bald / was gesagt worden / unsere Gedächtnus ist blöd / wir können uns nicht immerdar dessen erinnern / was wir in der Predig gehörtet. Die geistliche Bücher aber / und was darin fürgehalten wird / bleibt immerdar / man kan sie zum andern / zum drittenmahl / ja so oft als man will / lesen / und so manmahlt widerholen / daß es fast unmöglich / daß man desselbigen vergesse / was man gelesen hat.

Zum 2. wan schon dem Menschen in wehrender Predig sein Herz gerühret wird / so vergehet solches gar bald / die Andacht und Bewegung wehret ihm nicht lang ; die weil er zugleich auff viele andere Sachen in wehrender Predig acht gibt ; als nemblich / wie die Predig daher stießet / wie alles aneinander hanget / und sich zusammen reinet. Der Zuhörer hat nicht Zeit und Weyl genug das jenig / was ihn bewegen soll oder könne / recht zu fassen / in sein Herz einzudrucken / zu widerholen / und gleichsam zu kernen. Wan einer aber in einem geistlichen Buch etwas leset / daß ihm sein Herz bewegt / so hält er sich darbey / so lang als er will ; er lägt sein Buch auffseits / er fängt an zu widerholen / was er gelesen / zerkerwet gleichsam dasselbige / wie man die Speiß zu kernen pflegt / damit ihm solches zum Heyl seiner Seelen desto besser gedeye.

Zum 3. Gleich wie der / welcher schnell und behend mit seinen Händen über dem Feuer herfähret / nicht bald seine Hand warmet / noch viel weniger brennet ; hergegen aber der

so seine Hand eine geraume Zeit über dem Feuer haltet / bald warm wird / und etwas auch sich brennet ; also wird der jenig / so das Wort Gottes / welches von dem Propheten dem Feuer verglichen wird / in einer Predig auß dem Mund eines Predigers anhret / obenhin in seinem Herzen betregget / entzündet ; wan einer aber dasselbige in geschriebenen Büchern leset / alsdann wird in seinem Gemüth entzündet / und gleichsam an zu brennen / die weil er sich nicht lang bey demselbigen auffhaltet / und was besser herzu naht.

Zum 4. wan nach Meinung des Aristotelis der Mensch mehr und häufiger bewegt wird / in dem man bey ihm unruheit und eigentlich von einem Ding redet und handelt / als wan man allein in gemein etwas daher saget / so wird leichtlich geweckt / daß man auß Lesung geistlicher Bücher wecke besonders auff das Wort zu Uben gehen / und deutlicher oder natürlicher von der Sachen reden / mehr betregget / entzündet werde / als durch das Predigen welches gewöhnlich in gemein von den Sachen zu reden pflegt. Über das / so pflegt man einlich ein jedweder / was er in der Predig hört / nicht auff sich selbst / sondern zu seine Gesellen und andere zu ziehen und was strafwürdig ist / auff andere zu legen / gar wenig seynd / welche solches auff sich selbst deuten : hergegen aber / was man in den Büchern leset / pflegt man mehrtheils auf sich selbst / und nicht anderen anzusehen.

Zum 5. In den Predigen kan man nicht wohl einem jedwederen seine Mängel zeigen ; man darff bey so großer Verfamung nicht öffentlich rühren / was einem in gemein und absonderlich zu seiner Seelen Heyl pflegen / und deswegen erkennet man viel seltlicher seine Gebrechen / die man an sich

P
J. S. u. f. f. r.Volum.
Part I.

Die geistliche Bücher aber nehmen kein Blat vor das Maul / wie man zu sagen pflegt / sondern reden frey herauf / was zu sagen ist / sie scheuen sich vor niemand ; alle Mängel und Unvollkommenheiten stellen sie wie in einem hellen Spiegel vor Augen / und wie sie an ihn selbstn seynd.

Was das dritte, und die Vollziehung des erkantens und mit lust angenommenen Guts / nem die Vermeydung des erkantens und veränderten böses angehet / so ist einmahl gewis / das eins und das ander durch das Lesen geistlicher Bücher verursachet / und sehr befordert werde. Dan erstlich gleich wie derjenige, welcher auf guter Meynung und willigen Gemüth seiner Seelen Heyl zu befürdern / in die Predig kommet / und dieselbige fleißig anhört / nimmer ohne Nug auß derselbigen gehet : eben also geschicht einem, welcher das Wort Gottes in geistlichen Büchern liest. Dahero sagt Gott durch den Hsaiam, am 55. Cap. Verbum meum non reuertur ad me vacuum, &c. Mein Wort soll nicht vergebens seyn / und lár / oh me Tug wider zu mir kommen ; sondern soll alles wircken / darzu ichs geredt und geschickt habe. Zum 2. So pflegt uns gemeinlich anders nichts von der Vollziehung des Guts / und Flucht des Böses abzuhalten / als die Beschwärmus / welche wir uns selbstn mache und träumen : gleich wie die drey Marien / welche den Herrn im Grab zu salben giengen / ihnen selbstn die größe und schwäre des Steins / so vor dem Grab lage / einbildeten. Aber alle diese Beschwärmus werden durch das Lesen geistlicher Bücher auß dem Weg geräumet. Gott schicket seinen Engel auß dem Himmel / auß dem Stein vom Grab abzuwecken / darauß sie unversehert hinein giengen. Die Engel lassen sich persönlich bey denen finden, welche

geistliche Bücher lesen / sie geben ihnen einan Muth / und machen das ihnen das / was sie zuvor für schwär / ja gar unmöglich hielten / leicht und gering sey. Der uhralte Lehrer Origenes sagt : Gleich wie man die Schlangen durch die Beschwörung auß ihren Hölen herfür zwinget / und schlaffend machet ; also werden durch das Lesen geistlicher Bücher die Sünden / so gleichsam Schlangen seynd / auß unserem Herzen herfür gezogen. Item gleich wie die Zauberer und Hexen mit gewissen Worten und Beschwörungen den Teuffel zu ruffen und zu bannen pflegen / nach dem sie mit ihm überein kommen : also pflegt man hergegen durch das Lesen geistlicher Bücher die Engel zu sich zu locken und an sich zu ziehen / welches sie von Herzen gerathen / diereil es der Befehl Gottes ist. Ja was mehr ist / die böse Geister weichen / wo man etwas guts zu lesen pflegt. Zum 3. So pflegt man in Verrichtung des Guts / welches man wohl erkant und willens zu verrichten / säumig zu seyn / oder gar zuruck zuhalten ; diereil es mehr und größere Muhe hat / als man wolte / oder auch diereil man niemand sihet / der solches zuvor gethan / und vorgangen sey. Aber solchem kommet das Lesen geistlicher Bücher vor / es stellet alles deutlich vor Augen / gibt leichte Mittel an die Handt / und zeigt uns schöne Exempel an / damit man nit vermeine / als wan solches unmöglich / oder vormahlen nie geschehen were. Zum 4. Das sich ertliche auß allerley Untugenden und Lastern begeben / geschicht gemeinlich der Ursachen / diereil sie schädliche Bücher lesen / oder hören lesen / in welchen gelehret wird / wie man das Ubel und die Laster / von welchen gehandelt wird / leichtlich in das Werck stellen möge / und wie solches vormahls von anderen geschehen sey. Vermag nun solches das Lesen der unnugen und bösen

sen Bücher/das böß und die Sünden befür-
deren / darumb soll ich nicht sagen dörfen/
dass die geistliche und gute Bücher eben das/
oder auch ein mehrers vermögen / und den
Menschen stärker guts zu thun antreiben?
Unterschiedliche und viele Exempel haben
wir / wie durch Lesung geistlicher Bücher den
Menschen ihr Herz gerührt / und zu Gott
bekehret worden.

Wir wissen auß dem achten Capitel der
Apostolischen Geschichten/ wie der verschmit-
tene der Königin Candacis in Mährenland/
in seiner Kutschen den Propheten Isaiam
lesen thäte; wie Philippus auß geheiß Got-
tes sich herbey nahete/ zu ihm in seinen Wa-
gen setzte/ und ihm dass was er lese/und nicht
verstunde / auflegte / und nach dem er ihn
wohl unterrichtet / taufte. Der heilige und
große Kirchenlehrer Augustinus / unange-
sehen dass er sehr den Lastern / und der Geys-
heit ergeben; Als er einsmahls in dem Ge-
wälds und Einöde eine Stimme hörte/
welche zweymahl zu ihm sagte : Accipe, &
lege: Nimb und lese / nahete sich zu einem
Hütlein/fand die Sendschreiben des heiligen
Pauli/thät das Buch auff/heng an zu lesen/
und fand gerad was ihm zu seiner Bekeh-
rung vonnöthen war/ und was ihm sein un-
keusches Leben vertheidigen mögte. Er zeigte sol-
ches seinem vertrauten Freund und Gesellen
Alipio. Darauff giengen sie beyde zu der H.
Monica/ Mutter des H. Augustini: Alip-
pius gab ihr zu verstehen / wie ihrem Sohn
Augustino sein Herz gerührt / und wilkens
wäre/ von seinem vorigen Leben ab zu stehen/
und sich zu bekehren.

3. Auff ein andermahl begab sichs / dass
sie eben gemelter Augustinus / mit seinem
Freund Alipio zum Potitiano begeben / und
mit ihm handeln thäte. Da sie nun die
Schreiben des H. Pauli bey ihm auff dem

Zisch funden / und dieselbige anfangen zu
lesen / würden sie durch die Wort des heiligen
Pauli/ und zugleich durch die Tugenden des
H. Antonii / welche ihnen Potitiano er-
lehen thäte/dermassen bewegt / dass sie sich
schämen müsten / und über laut anfangen zu
sagen : Surgunt indocti, &c. Die unge-
schickte albere Leuch kommen und
gehen vor unsern Augen in den Him-
mel; wir aber wölgen uns im Unse-
der Sünden umb / gleich wie die
Säw im Noth.

4. Als sich auff ein andere Zeit der Kaiser
in der Statt Trier aufhalte / besah
sich / dass zween auß dem Rätlichen Hof
im spagieren gehen in ein schlechtes
Südlers Hütlein kamen / das Leben des
Antonii darin funden / und lesen thäten
dadurch sie dermassen bewegt wurden / da
sie beyde gleich am selben Orth Einsin-
den das Hoffwesen / und die Welt zu ver-
lassen / welches sie bald darauff mit dem Wer-
selben thäten. Der H. Johannes Colo-
binus / Stifter eines geistlichen Ordens
ward bekehret / in dem er das Leben der heiligen
Mariä Egyptiacä (wie man sie nennt)
durchlesen thäte. Sophronius schreibt
prato spirit. cap. 30. wie dass / als ein-
mahls zween geistliche Männer auß
Reiß / in einem Wirkhauß ankamen
und in einem geistlichen Buch lesen thäten
sich auch zur selbigen Zeit ein unglück-
liches Weib daselbst befunde : als sie
solches Weib herbey nahete / und
auffhörte / was die zween lesen thäten
es dadurch bekehrt / und stund ab von
ihrem unkeuschen Leben. Der H. Ambro-
sius auß Persien gebürtig / und der
berrey ergeben / in vita ejus, befahm auß
Zeit die Leben der Heiligen Marterer
Händ / heng an / und thäte sie durch

P.
J. SufferVolum.
Part I.

Der 2. Artikel.

Auff was Weis man die Geistliche Bücher mit Nutz und Vortheil lesen solle.

und bekam einen solchen Lust zur Marter / daß er ein Christ ward / und sein Blut um den Christlichen Glauben vergiessen thete.

Als der H. Ignatius Lojola / nachmahlen Stifter der Gesellschaft Jesu / lib. 1. vic. wegen seines Ruches und Schenkels / welcher ihm in der Belagerung der Statt Pompeion sehr verlegt war / zu Beth läge / und begehrte daß man ihm ein Buch geben solte / die Zeit mit Lesen zu vertreiben / aber keine andere Bücher / als das Leben Christi / und seiner Heiligen bey der Hand / sieng er an dieselbige zu lesen / bekam so grossen Lust / daß er sich mit satt genug lesen mochte / und daß er von Stunden an beschlosse / das Kriegs Wesen zu verlassen / und ein ander Leben anzufangen Was er für nehmes im Leben Christi lesen thete / daß zeichnete er mit gülden Buchstaben / oder Merck Zeichen ; was er trefflich im Leben der Mutter Gottes sand / zeichnete er mit blauer Farb ; im Leben der heiligen Jungfrauen mit weisser ; im Leben der heiligen Martyrer mit rohter ; im Leben anderer Heiligen mit anderen unterschiedlichen Farben. So bald er nun geheilet / verließ er das Kriegs Wesen / und nahm in wenig Jahren also in der Vollkommenheit und Tugenden zu / daß er die Gesellschaft Jesu stiftete. Der H. Athanasius spricht in einer Ermahnung an die Geistlichen / daß nie keiner auß rechtem Ernst und vollkommener Begier nach der Vollkommenheit strebe / es sey dan daß er dem Lesen der geistlicher Bücher ergeben sey. Der H. Paulus ermahnet seinen Jünger Timotheum in dem ersten Schreiben / so er an ihn gethan / in 4. Capitel und sagt Attende lectioni / daß er mit Fleiß dem Lesen aufwarten solle. Eben desgleichen schreibt der heilige Hieronymus an die Jungfrau Eustochium.

Under den Bienlein / und Humlen sithet man diesen unterschied / daß die Humlen ein groß Gebrüms / und Getöf machen / in dem sie von einer Blumen zur andern fliegen / aber wenig / oder nichts dabey insambelen ; dan sie fliegen auff alle Blunnen / und machen doch weder Wachs noch Honig : Die Bienlein aber saugen darumb die Blumen auß / damit sie ihre Körb füllen / und algemach Wachs und Honig machen. Eben dieser Unterschied findet sich under den Christen Menschen / welche geistliche Bücher zu lesen pflegen. Dan etliche lesen gar viel / durchschmarchen alle Bücher / meynen hienüt sey alles gethan / und haben sonst weiter keinen Nutz davon. Andere lesen wenig / aber machen ihnen alles zu Nutz / und werden vom Tag zu Tag vollkommener. Ich bin Willens alhie zu erklären / wie und auff was Weis man Geistliche Bücher mit Nutz lesen muß. Hierzu dienet mir gar wohl / was dem Propheten Ezechiel widerfahren thete ; welcher in einem Gesicht sahe / daß sich eine Hand mit einem Buch gegen ihm aufrechte / welches inwendig / und außwendig / mit Klag Liedern / mit Jrenoden Gesängen / und Bedröungen beschriben / und zu ihm gesagt würde / daß er solches Buch essen solte ; welches er thete / und in sein Mund empfand daß es honigsüß war. In diesem Gesicht mercke ich sonderlich drey Ding : Erstlich / was man für Bücher lesen soll. Zum andern / zu was ends und zum dritten / wie und auff was Weis man